

Kampagne gegen NS-Täter gestartet

Berlin. Eine neue Kampagne des Simon-Wiesenthal-Zentrums soll zur Enttarnung und Verurteilung noch lebender NS-Verbrecher mit Hilfe örtlicher Ermittlungsbehörden führen. Wie der Leiter des israelischen Büros, Efraim Zuroff, in Berlin sagte, wird das Zentrum eine Belohnung von 25 000 Euro für Informationen aussetzen, die zur Ergreifung und Verurteilung von Menschen führen, die in NS-Verbrechen verwickelt waren. „Die Schuld der Mörder wird nicht geringer, weil Zeit vergeht“, sagte Zuroff bei der Vorstellung der „Operation Letzte Chance 2“.

Laut Zuroff eröffnet das Gerichtsurteil von John Demjanjuk die Chance für eine neue Reihe von Prozessen. Der frühere KZ-Wachmann war im Mai in München der Beihilfe zum Mord an 27 900 Juden im Vernichtungslager Sobibor schuldig gesprochen und zu fünf Jahren Haft verurteilt worden. Der 91-Jährige hatte seine Schuld bestritten und wartet zur Zeit auf die Berufungsverhandlung.

Zuroff schätzt die Zahl potenziell noch lebender Straftäter, die vor Gericht gestellt werden könnten, auf 40. Das Simon-Wiesenthal-Zentrum arbeitet mit der amerikanischen Targum Shlishi-Stiftung zusammen. Die Kampagne soll Ermittlungsbehörden helfen, Kriegsverbrecher in Deutschland, Österreich, Polen, Rumänien, Ungarn, Kroatien und den baltischen Staaten zu finden. afp

Seoul kämpft

Preußens Weg aus schwerer

Von Auerstedt bis Waterloo: Der Historiker Gerd Fesser über den Untergang des

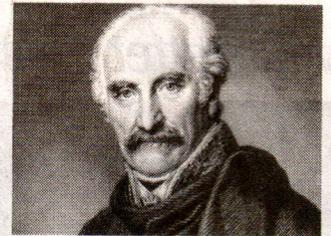
Essen. Preußen – das sind: Friedrich der Große, Schulpflicht, Religionstoleranz. Das sind Aufhebung der Leibeigenschaft, große Verwaltungsformen. Das sind aber auch: allgemeine Wehrpflicht, militärischer Drill und das Freicorps Lützow in Schwarz-Rot-Gold, in dem der Freiheitsdichter Theodor Körner diente und starb.

Autor Gerd Fesser legt genau dort den Schwerpunkt seines Buches. Er befasst sich mit

dem Weg Preußens nach der Niederlage gegen Napoleon in der Doppelschlacht von Jena und Auerstedt im Jahr 1806.

Fesser beschreibt den mit diesem Desaster verbundenen Untergang des „alten Preußen“ und den Weg aus der Krise des Staates bis zum Sieg bei Waterloo, an dem der legendäre Feldmarschall Blücher wesentlichen Anteil hatte.

Fesser, Jahrgang 1941, der in Leipzig Geschichte studierte und lange als wissenschaftli-



Preußen-Mythos Blücher Foto:Getty

cher Mitarbeiter am Zentralinstitut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR in Berlin tätig war,

verst
den
gen.
auf
ßisc
tion
DD
deu
ihre
D
eine
abe
Epi
rek
sch

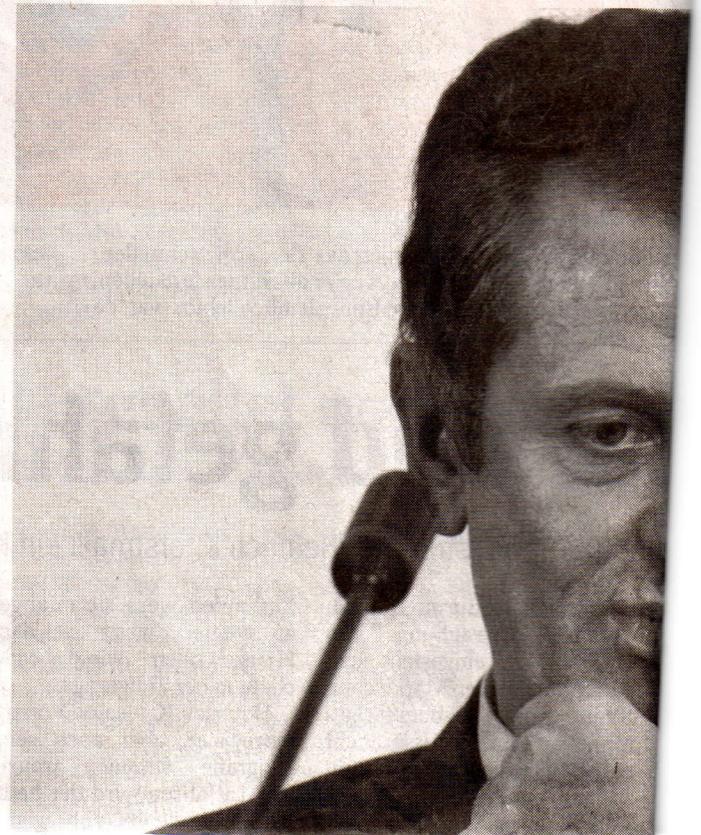
War es doch M

Für Lübecks Leitenden Staatsanwalt Heinrich Wille deutet alles darauf hi

Dietmar Seher

Essen. Irgendwann in der Nacht zum 11. Oktober 1987 starb Uwe Barschel in der Suite Nr. 317 des Genfer Hotels Beau Rivage. „Stern“-Reporter fanden seine Leiche in der Badewanne. Der CDU-Politiker war kurz zuvor als Ministerpräsident von Schleswig-Holstein zurückgetreten, nachdem Vorwürfe plausibel erschienen, er habe seinen Gegenkandidaten Björn Engholm (SPD) ausspionieren lassen. Der Tod Barschels – Politik, Medien und zunächst auch die Schweizer Ermittler waren sich da ziemlich einig – war ein als Schuldeingeständnis motivierter Selbstmord.

War er das? Heinrich Wille sagt: „Selbstmord ist nur noch eine theoretische Möglichkeit“. Lübecks Leitender Oberstaatsanwalt hat die Todesermittlungssache 03 AR 269/87 zwischen 1985 und



»Wer waren die